

# **Menschen mit Behinderung im Alter - Herausforderungen und Lösungen -**

**Vortrag bei der Fachtagung „Alter und Behinderung“  
am 14. Mai 2014 in Dortmund**

Michael Wedershoven  
Leiter des Referates Angebote der Behindertenhilfe  
LWL-Behindertenhilfe

## Gliederung

1. Behinderung und Alter – Trends und Entwicklungen
2. Thesen zu
  - fachlichen Herausforderungen
  - Zusammenarbeit zwischen Seniorenarbeit und Behindertenhilfe
  - Lösungen im Rahmen der Behindertenhilfe
3. Internetseite [www.behinderung-alter.lwl.org](http://www.behinderung-alter.lwl.org)

## **Projekt „Lebensqualität inklusiv(e) – Innovative Konzepte unterstützen Wohnens älter werdender Menschen mit Behinderung – LEQUI“**

Projektpartner:

- Katholische Hochschule NRW Abteilung Münster
- LWL-Behindertenhilfe Westfalen

Projektzeitraum: Juli 2009 bis Juni 2012

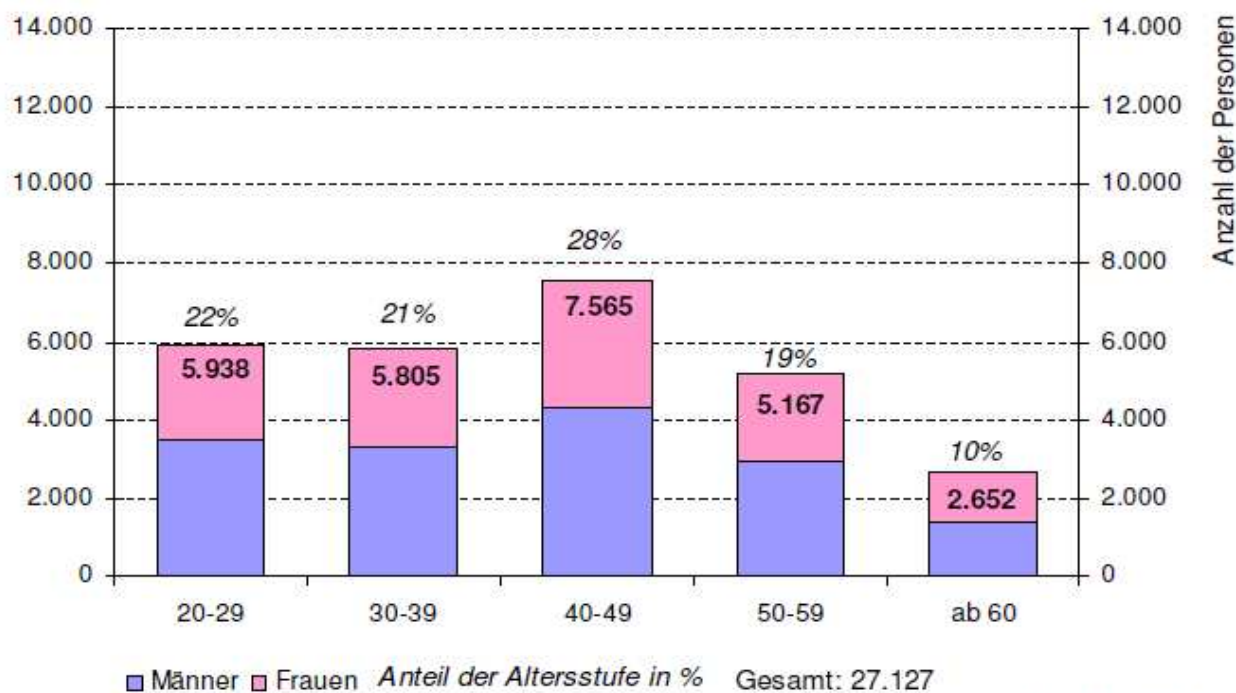
Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung

Vier Berichte ([www.behinderung-alter.lwl.org](http://www.behinderung-alter.lwl.org))

Folgeprojekt mit sozialräumlichem Schwerpunkt



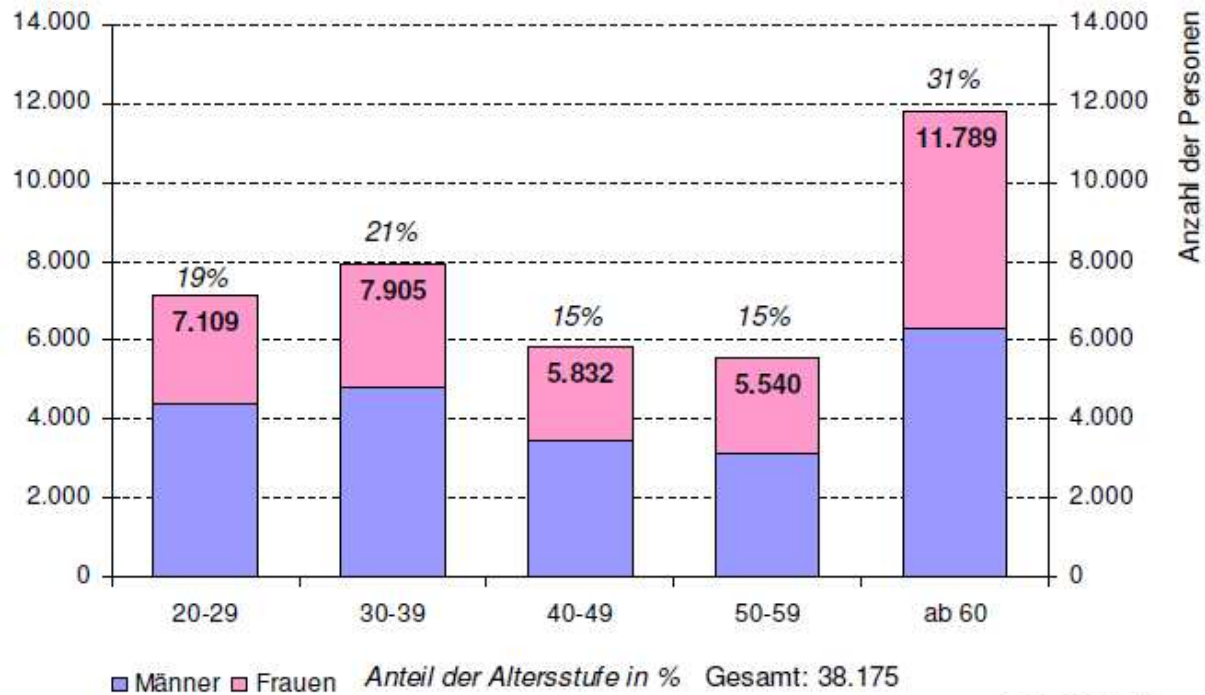
**Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung aus Westfalen-Lippe im Jahr 2010 (N= 27.127)**



© KatHO NRW 2010

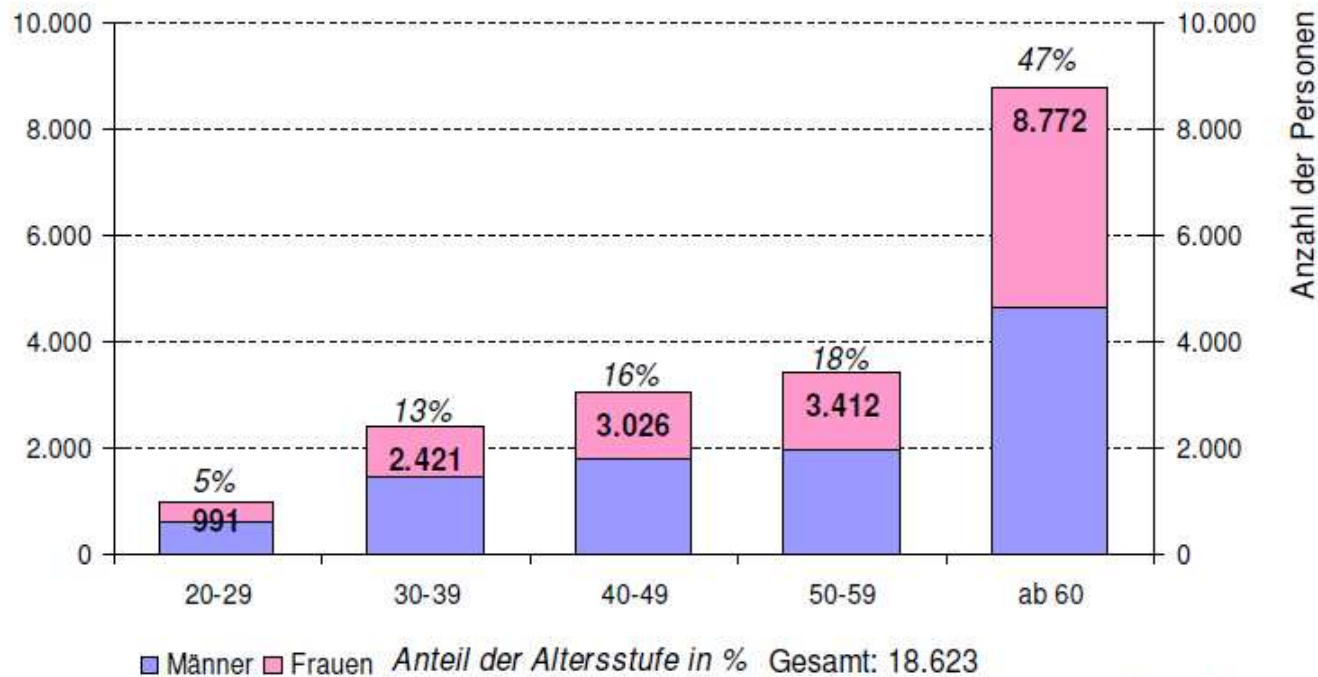


**Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung aus Westfalen-Lippe im Jahr 2030 (N= 38.175)**



© KatHO NRW 2010

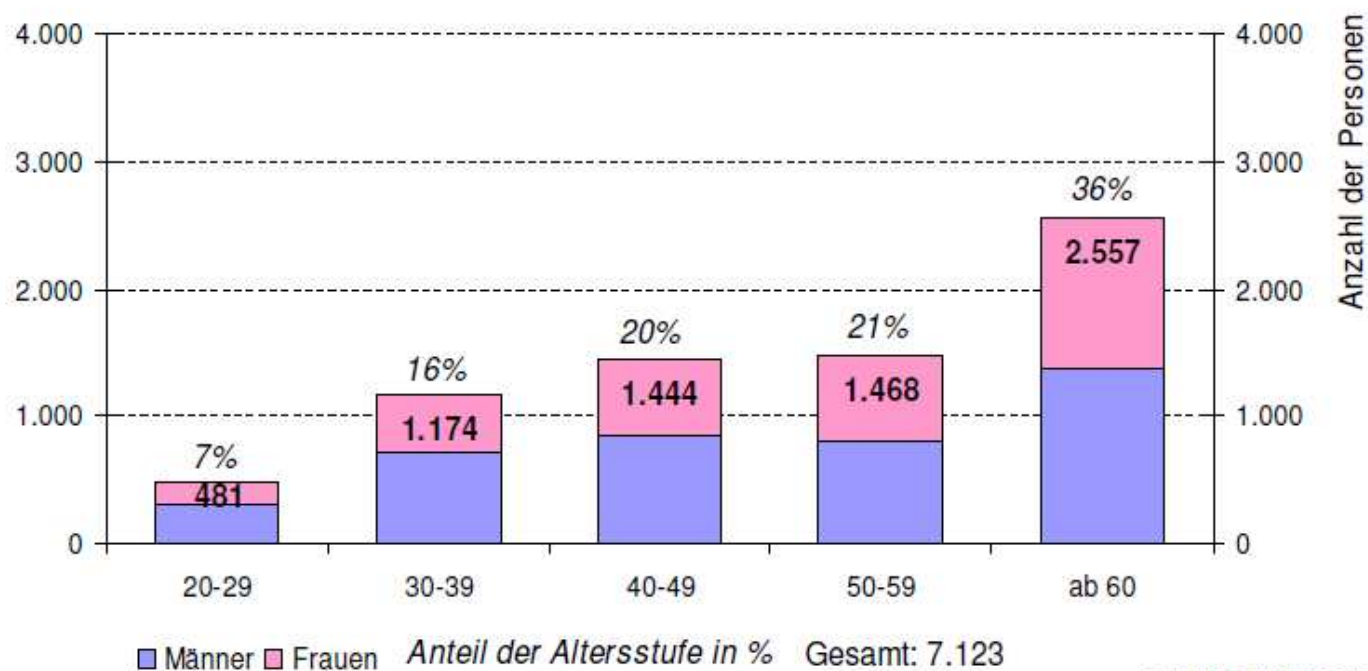
### Stationäres Wohnen im Jahr 2030



© KatHO NRW 2010

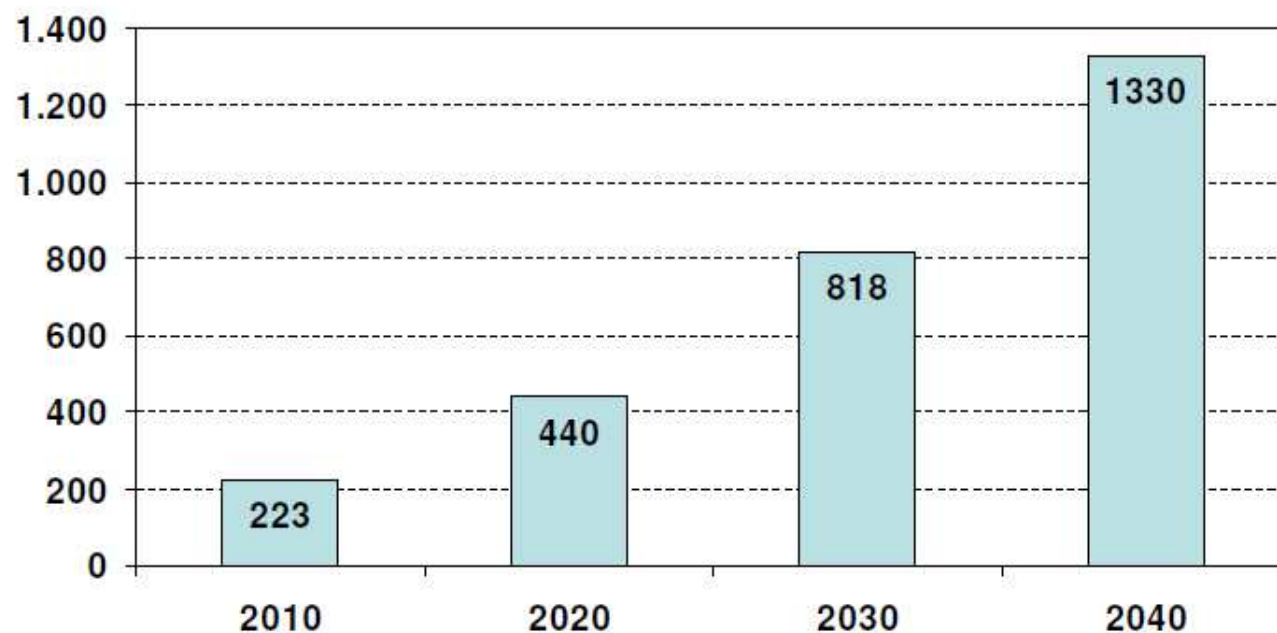


### Ambulant betreutes Wohnen im Jahr 2030



© KatHO NRW 2010

### Geschätzte Anzahl zusätzlich alterungsbedingt pflegebedürftiger Personen mit geistiger Behinderung (Zeitraum: 2010-2040)





- Sukzessive Angleichung der Altersstruktur in der Population von Menschen mit geistiger Behinderung an die Altersverteilung in der Gesamtbevölkerung
- Drastische Veränderung der Altersstruktur v. a. in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe innerhalb der nächsten 20 Jahre
- Neues Phänomen der „Hochaltrigkeit“ bei Menschen mit geistiger Behinderung und daraus resultierende Handlungsbedarfe in der Versorgung alterskorreliert pflegebedürftiger bzw. dementiell erkrankter Menschen mit geistiger Behinderung

## Trends bei anderen Personengruppen

Die Hinweise gelten auch für

- Menschen mit psychischer Behinderung
  - Menschen mit chronischer Suchterkrankung
  - Menschen mit körperlicher Behinderung
- 
- Ähnliche Entwicklungen
  - Genaue Zahlen nicht verfügbar

## Rahmenvereinbarung

### „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW sichern“

Eckpunktepapier 17.06.2011:

- Selbstbestimmung, Selbständigkeit und Selbstverantwortung
- Altersunabhängiger Leistungsbezug
- Anspruch individueller Hilfebedarf
- Sozialraumorientierung
- Veränderter Bedarf an Tagesstrukturierung
- Zusammenarbeit zwischen Altenarbeit und Pflege
- Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Altenarbeit und Pflege
- Qualifizierung und Supervision von Mitarbeitenden
- Forschungsprojekte
- Einfluss auf Sozialgesetzgebung

Siehe <http://www.lwl.org/spur-download/bewo/rv-zukunftssicherung-eingliederungshilfe.pdf>

# Thesen

## I. Grundlegende Thesen:

1. Menschen mit Behinderung haben unabhängig vom Alter das Recht auf Selbstbestimmung und Selbständigkeit und haben Anspruch auf die Annahme ihrer Individualität.
2. Leistungen der Eingliederungshilfe werden bei Vorliegen der Voraussetzungen bis ins hohe Alter gewährt.
3. Die Hilfe- und Unterstützungsbedarfe werden individuell erhoben. Das umfasst alle Lebensbereiche inkl. der Pflegebedarfe.
4. Im Rahmen des Wunsch- und Wahlrechts bestimmt der Mensch mit Behinderung über Art und Umfang der Hilfe- und Unterstützungsleistungen mit.

## II. Veränderte Sichtweisen

1. Die Sicht auf die Bedarfe des Einzelnen und die individualisierte Hilfeerbringung bedeutet eine Rücknahme der Sicht auf die Einrichtungen und formellen Angebote.
2. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Reha-Träger und eine konsequente breit angelegte Sozialplanung sind notwendig.
3. Die Hilfen werden vorzugsweise im sozialraumorientiert organisiert.

4. Für jeden Mensch mit Behinderung werden individuelle Unterstützungssettings gestaltet. Dabei sollen u.a. folgende Leitlinien gelten:
- Individuelle soziale Netzwerke werden mit einem Mix aus familiären, freundschaftlichen, nachbarschaftlichen, gesellschaftlichen, nicht bezahlten oder gering bezahlten Hilfen sowie aus professionellen Hilfen geschaffen.
  - Eine inklusive Hilfeform wird einer gesonderten Hilfeform vorgezogen.
  - Die Hilfeform wird gewählt, die am meisten Selbsthilfepotential enthält.
  - Die niedrigschwelligste Hilfeform wird gewählt.
  - Der Vorrang von ambulanten und offenen Hilfen wird beachtet.
  - Bei Bedarf werden auch intensivere und auch stationäre Hilfen angeboten.
  - Auf Wunsch wird die Hilfe in Form eines persönlichen Budgets gewährt.
  - Eine alters- und behinderungsangemessene Ausführung der Hilfeleistungen erfolgt.

### III. Menschen mit Behinderung im Alter

1. Menschen mit Behinderung haben im Alter unter Umständen gewandelte Ansprüche und Wünsche. So wie nichtbehinderte Menschen wünschen viele z. B.

- eine Verlangsamung und Entschleunigung des
- Lebensrhythmus' und mehr Ruhe
- ein zunehmendes Zurückziehen auf den Privatbereich in der eigenen Wohnung und eine Reduktion des Aktionskreises
- trotzdem weiterhin Anregungen mit gemeinschaftlichen und kulturellen Aspekten
- Kontakt mit anderen



2. Inklusion bedeutet für Menschen mit Behinderung im Alter die Angebote der Altenhilfe nach Möglichkeit zu nutzen, die Altenhilfe für Leistungen für Menschen mit Behinderung zu qualifizieren und nur im Ausnahmefall gesonderte Angebote zu schaffen.
3. Altenhilfe und Behindertenhilfe müssen eng zusammenarbeiten. Gegenseitige Information und Qualifikation, gemeinsame Planung und Vernetzung der Angebote helfen, ein inklusives Angebot für Menschen mit Behinderung im Alter zu schaffen. Auch wenn es noch viele Hemmnisse zu geben scheint, ist das Entwickeln von beispielhaften Projekten jetzt gefordert.
4. Das Wissen über Menschen mit Behinderung im Alter, ihre Bedarfe, Erfolgsfaktoren für gelingendes Leben und für angemessene Hilfen ist lückenhaft und muss ausgeweitet werden. Dazu bedarf es des gegenseitigen Erfahrungsaustausches unter Menschen mit Behinderungen, Angehörigen, Unterstützern, Leistungsträgern und Wissenschaft jeweils untereinander und miteinander. Auch bedarf es gezielter Forschungsarbeit.

## IV. Menschen mit Behinderung konkret

1. In der Zwischenzeit sind konkrete behinderungs- und altersgemäße Formen der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen im Alter zu entwickeln, auszuprobieren und anzubieten, auch wenn sie noch nicht dem „Ideal“ entsprechen.

2. Dazu gehören Ambulant Unterstützte Wohnformen

- mit „normalen“ Hilfeumfängen
- in Haus- und Wohngemeinschaften mit erhöhten Hilfebedarfen evtl. mit besonderen Rahmenbedingungen
- Einbeziehung der Pflege über Leistungen der Pflegeversicherung und von Pflegediensten

3. Die stationären Hilfen stellen sich auf die evtl. geänderten Bedarfe aus dem Alterungsprozess und der Pflege ein.
  
4. Angebote der Tagesstrukturierung lösen bisherige Angebote (wie WfbM) ab. Sie müssen
  - bedarfsgerecht
  - sozialraumorientiert
  - die Angebote der Altenhilfe einbeziehen
  - erst nachrangig „Exklusivangebote der Behindertenhilfe“ sein.

5. Beratungs-, Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsangebote sollen inklusiv aufgestellt sein.
  
6. Bei Bedarf sind bedarfsgerechte Pflegeangebote zu organisieren. Dabei
  - haben Angebote im bisherigen häuslichen Umfeld Vorrang.
  - wird Eingliederungshilfe gewährt, solange die Ziele der Eingliederungshilfe auch erreicht werden können.
  - werden im Bedarfsfall stationäre Pflegeangebote notwendig sein.
  - muss es eine Rückkehrmöglichkeit in die Angebot der Eingliederungshilfe geben, sofern sich die Pflegebedarfe zurückentwickeln und wieder Ziele der Eingliederungshilfe verfolgt werden können

**WAS JETZT?**

**→ Anfangen bzw.  
Weitermachen**

## Informationen:

Die LWL-Behindertenhilfe hat eine Internetseite eingerichtet, auf der verfügbares Wissen, Tagungshinweise und -dokumentationen, Konzeptionen, konkrete positive Beispiele u.a. gesammelt wird:

[www.behinderung-alter.lwl.org](http://www.behinderung-alter.lwl.org)



**Wir  
unternehmen  
Gutes.**